



Nie, nie, nie hätte ich gedacht, dass Venedig mit dem Rolli samt Handbike so gut zu erfahren, zu erleben ist. Klar, einiges muß man bedenken:

1. Hotel

Wir stürzten uns in Unkosten und nahmen für 7 Nächte Quartier im Hotel Monaco & Grand Canal, ideal gelegen an der Vaporettostation San Marco Vallarosso der Linie 1 mit 6 Zimmern für „disabili“ Wir hatten die 301, einen eigenen Gebäudekomplex im 3. Stock mit Blick auf den Campanile, sehr guten Betten und einem höchst angenehmen Bad (Dusche mit Klappsitz, WC erhöht, Haltegriffe)



Das Beste: man rollt ebenerdig ins Hotel und so auch am nächsten Morgen ohne irgend ein Hindernis auf die Frühstücksterrasse. Ein absoluter Traum!



2. Vaporetti

Die **Fahrscheine** kauft man am besten an einem Servicehäuschen (nicht am Automaten). Eine Fahrt kostet für einen Rollifahrer 1.30 €, die Begleitung ist frei. Eine gebuchte Fahrt ist 75 Minuten gültig. Es empfiehlt sich, zu Beginn des Aufenthaltes mehrere Fahrten zu kaufen, diese werden auf eine Chipkarte aufgebucht. Wir haben es auch am Automaten versucht, es klappte nicht. Vor Antritt der Fahrt hält man die Chipkarte an ein Gerät, das (nicht immer) eine Fahrt abbucht und o. k. signalisiert.

Das **Fahrplanheft**, ein äußerst sinnvoller und begehrter Artikel ist nur schwer zu bekommen. Am Serviceschalter erfährt man „finished“. Uns sagte man, es würde nur mehr in so geringer Auflage gedruckt, so daß es nirgends mehr vorrätig sei.

Also: die wichtigsten Linien vorher im Internet rauslassen: www.hellovenezia.com oder www.actv.it

Die **Landestationen** (vergleichbar unseren Bushäuschen) sind auf Pontons gebaut, daher haben sie bewegliche, gewölbte Schwellen. Je nach Wasserstand ist eine gewisse Steigung zu bewältigen, was ohne Handbike mit Hilfe der Handläufe rechts und links gut geht. Alleine war ich nie mit dem Vaporetto unterwegs, ich hatte immer meinen Mann dabei. Es gibt immer wieder Leute, die ihre Hilfe anbieten, ich würde es auch alleine wagen.

Etliche unterschiedliche Stationen haben täuschend **ähnliche Namen**, z.B. Rialto mercado, Rialto Banca d'Italia, Rialto Riva de Carbon, also muß man höllisch aufpassen, dass man die Richtige erwischt.

Es gibt Stationen, die haben **mehrere Landestationen** für die verschiedenen Linien und auch Richtungen. Manchmal liegen zwischen diesen eine Brücke, z.B. bei Zaccaria die Ponte del Vin, auch bei der Fundamenta Nove. D.h. man muß vorher genau nachprüfen, an welcher Landestation das Vaporetto einer Linie aus einer bestimmten Richtung hält und wie man weiter will. Am besten die Bootsbegleiter fragen.

Das **Personal** ist beim Ein – und Aussteigen **sehr** hilfsbereit und auch absolut gewandt im Umgang mit Rollstuhlfahrern. Es gibt vorgesehene Stellplätze drinnen, die rigoros vom Personal freigemacht werden. Ich war am liebsten draußen, direkt hinter der Fahrerkabine, neben dem Gepäckständer. Dort ist es windgeschützt, man ist am wenigsten im Weg, gleich wieder draußen, zudem kann man das Kommen und Gehen aus nächster Nähe beobachten. Das Handbike habe ich je nach Situation drangelassen (bei wenigen Stationen) oder auch abgehängt, besonders, wenn eine hohe Kante zwischen Vaporetto und Landestation zu erwarten war, z.B. Zattere oder Guidecca, so konnte mich der Bootsbegleiter problemlos über die Kante hieven.

Manchmal sind die Boote so voll, z.B. nach Murano (4.1) nach Burano (12), dass es ratsam ist, Linien auszuwählen, die von **größeren Booten** befahren werden. Um z. B. nach Torcello zu kommen, nimmt man am besten die Linie 1 zum Lido, von dort die 14 zur Punta Sabbione, dann die 12 nach Burano. Von dort die 9 nach Torcello. Außerdem ist die Fahrzeit um ½ Stunde kürzer als die übliche Route über Murano, zumindest von San Marco/Valleresso aus. Oft ist es sinnvoll, um eine bestimmte Linie ohne Brücke zu erreichen, einmal mehr **umzusteigen**. Z.B. war die Linie 2, die zur Guidecca oder Zattere führt, von uns aus (Vallaresso) nicht ohne Brücke zu erreichen.

Unsere Lösung war: mit der Linie 1 bis zur Accademia, nach Süden runter zur Zattere rollern, dort in die Linie 2 einsteigen, um auf die Guidecca oder nach Santa Maria Giorgio zu kommen.

Ist man erst mal am Ziel, geht das bequeme Rollern los. Alle anderen Fußgänger gehen mehr oder weniger (meist weniger) beschwingt durch die Gegend und unsereins rollt und rollt, sitzt dazu noch so bequem.

Kommt man mit dem **Zug** an, gibt es ganz links beim Gleis 1 eine Rampe, ist auch mit Rollstuhlzeichen gekennzeichnet.

3. Brücken

Da Venedig ja von einem Netz von Kanälen durchzogen ist, führen nur Brücken über die Kanäle hinweg. Diese sind meist mit Treppenstufen versehen, mal breit, mal schmal, steil, flach, ganz unterschiedlich. Manche Brücken haben Rampen, so z. B. die Ponte della Paglia vor dem Dogenpalast (recht steil), auch auf der Zatterre die Ponte Lungo (sehr angenehm). Kann man aus dem Rolli aussteigen (so wie ich) und über die Brücke selbständig gehen und der Begleiter transportiert den leeren Rolli samt Handbike hinüber, ist viel Terrain gewonnen. In den letzten Jahren waren von Ende Oktober bis Ende Februar 10 Brücken im Bereich Zattere und Riva degli Schiavoni mit provisorischen Rampen versehen, die jedoch danach entfernt wurden.

4. Spaziergänge

Es gibt vom Verkehrsbüro „citta per tutti“ **12 Spaziergänge** (anzufordern über e – mail bei cittapertutti@comune.venezia.it), die auf sehr übersichtlichen Karten dargestellt sind und auf Sehenswürdigkeiten hinweisen. Die Angaben zur Zugänglichkeit stimmen, sofern wir sie überprüft haben. Die Brückenlifte sind alle abmontiert, wohl, weil die Wartung nicht gewährleistet werden konnte.

Sucht man sich **selber Wege**, ist das Wichtigste, Vaporettostationen als Startpunkte auszuwählen, die einen großen Bereich ohne die Begrenzung durch Kanäle, bzw. Brücken ermöglichen. Mit der Linie 1 kommt man vom Piazzale Roma durch den Canale Grande bis

zum Lido. Schon hier ergeben sich gute Startpunkte, z.B. Rialto Mercado, San Silvestro, San Samuele, San Tomà, Accademia, San Marco Valleresso.

Piazza San Marco **morgens um 7 Uhr** ist menschenleer, nur Straßenkehrer und frühe Berufstätige sind unterwegs. Eine wunderbare Zeit, um durch alle Gäßchen, auch die unscheinbarsten zu rollern, bis man an das nächste Hindernis stößt. Einfach umdrehen und weiter im Labyrinth.

5. Besichtigungen

bestimmter Gebäude/Museen ist ein Kapitel für sich.

Im Internet findet man bei den Museen www.museicivici veneziani.it manchmal Infos über die Zugänglichkeit unter „Informazioni“, dann „Accessibilità“. Findet man nichts und ist an dieser Einrichtung sehr interessiert, empfiehlt es sich, direkt hinzuschreiben oder vor Ort selber anzurufen (oder vom Hotel aus anrufen zu lassen). Oft kommen ermutigende Ergebnisse, oft auch völlig unterschiedlichste Infos. Da hilft nur eins: sich nicht abschrecken lassen und direkt vor Ort entscheiden, ob es denn wirklich nicht geht. Ich bekam beim Museum Correr die Auskunft, ein Lift sei „rotta“, ich soll 1 Stunde warten, vielleicht sei er dann repariert. Darauf ließ ich mich nicht ein, fuhr hin, der Lift ging sehr wohl in den 1. Stock. Vom Lift in den 2. Stock hatte ich den Eindruck, dass er schon ewig kaputt sei. Ein andermal würde ich mich in so einer Situation vor den Eingang stellen, aus dem Rolli aussteigen (was ich zum Glück kann) und die nächsten Museumsbesucher, die stark aussehen, bitten, den Rolli hoch zu tragen. Ich würde dann in aller Ruhe die Treppe hoch gehen. Fazit: nicht aufgeben! Es gibt immer irgend eine Möglichkeit!

Andererseits hatte ich eine total „easy“ klingende Antwort für die Besichtigung des Klosters Santa Maria Giorgio von der dini – Stiftung bekommen. Als wir dort waren, schaute die junge Führerin recht erschrocken, denn sie hatte keinerlei Ahnung, wie sie Zugang zu dem vorhanden Lift bekommen sollte. Ein ausgeschickter Hausmeister sollte irgendwelche Türen aufschließen. Im Endeffekt erschien es leichter, aus dem Rolli auszusteigen und die Treppen hoch zugehen, meinen Mann den Rolli hoch tragen zu lassen, als den Lift zu suchen. Bei der Besichtigung der Kirche Santa Maria Giorgio sind am Eingang ebenfalls Treppen zu bewältigen. Zum Campanile dieser Kirche (Zugang durch die Kirche) wollte man mich nicht hoch lassen, mit der Begründung, falls der Lift streikt, müsse ich 6 Stunden warten, denn die Treppe sei zu schmal und zu steil für den Rolli. Ich habe meine ganze Überzeugungskraft in den Satz gelegt: „I will risk it!“ und es hat sich so gelohnt!!! Einer der Höhepunkte der Reise. Allerdings sind die Aussichtsfenster sehr hoch. Man muß in eine Nische mit guten Haltegriffen hochsteigen, um rauszuschauen. Belohnt wird man durch einen unglaublichen Ausblick, bei dem man zum ersten Mal ein Gefühl für diese Landschaft bekommt.

6. Toiletten

Die wunderbarste Behindertentoilette, die ich je gesehen habe war im Gasthof „Al Trono di Attila“ auf Torcello mit einer ganz einfachen, jedoch speziellen Popo – Dusche, so etwas suchte ich schon lange.

In der Stadt haben alle öffentlichen Toiletten auch eine Behindertentoilette und wenn es in einem Container ist wie z.B. San Marco Giardinetti, aber sehr geräumig und angenehm. Eigentlich kosten sie nichts, aber...

7. Päuschen

Einen wunderbaren Nachmittag habe ich auf einer Bank im **Giardini ex Reali** im hinteren Teil verbracht. Kaum zu glauben: bis auf ein paar Jugendliche, die wohl auf ihren Treffpunkt zum abfahren warteten, kein Mensch! Und das in so geringer Entfernung zum Markusplatz! Sehr gerne wäre ich in die **Giardini Publici** in Castello gegangen, das muß auch eine ganz andere Welt sein, das haben wir nicht mehr geschafft.

8. Restaurants

Wir haben z. T. ausgezeichnet und nicht zu teuer gegessen, z. B. auf Torcello im **Al Trono di Attila** oder auch in der **Osteria al Colombo** auf dem lauschigen Campo hinter dem Teatro Goldoni, San Marco 4619, **Bar Rosa Salva** auf Santa Maria Giorgio, z. T. auch „na, ja“ Gut, aber doppelt so teuer war's im **Sempione**, Ponte Baretteri, San Marco 578.

Rolligeeignet ist auch mein Favorit, die winzige **Pasticceria Rizzardini**, (Di zu) am Campiello dei Meloni (zwischen Campo San Polo und Campo San Aponal.) Ein Erlebnis ist das Glas Wein oder Prosecco aus der **Bar Mercà** auf dem Campo C. Battisti, San Polo mit einem Minibrötchen, belegt mit Baccalà mantecato oder anderen Köstlichkeiten. Alle müssen stehen, aber unsreiner sitzt ja bequem. Gleich neben dran ist die **Casa del Parmigiano**, da bin ich sehr gut auf Zuruf durch die offene Tür bedient und beraten worden.

Abends haben wir im Zimmer Picknick gemacht, meine besondere Spezialität. Doch das Finden eines Supermarktes war nicht einfach. Auch hier versagten die vorher eingeholten Internetinfos völlig.

Venedig ist **teuer**. Das versteht man umso besser, wenn man morgens beim entspannten Frühstück auf der Edelterrasse sieht, wie die Waren angeliefert werden und auch der Müll mühsam aufs Transportschiff verladen wird. Mich hat das fasziniert und auch beeindruckt, wie viel Logistik dazu gehört, in dieser Stadt ein Bier zu trinken oder ein sauberes Handtuch zu benutzen. Erstaunlich niedrig sind die Preise, wenn man in einer Bar (nicht gerade um den Markusplatz herum) etwas im Stehen trinkt oder auch z. B. bei Rizzardini etwas zu sich nimmt. Da Rollifahrer samt Begleitung meistens keinen Eintritt zahlen, reduzieren sich wieder die Gesamtkosten.

Für mich war Venedig mit dem Rolli und Handbike zu erfahren ein absolut positives Erlebnis, vor allem auch deshalb, weil ich zuvor erlebt habe, wie mühsam alles mit 2 Stöcken war. Die Herausforderungen: Vaporetto fahren, Strecken ohne Brücken planen, Besichtigungen trotz Hindernissen möglich machen etc. muß man mögen. Mich hat es angeregt, erfüllt, so dass wir beschlossen haben: „nächstes Jahr Mitte März wieder 1 Woche Venedig!“



Zur Vorbereitung:

Machatschek, Michael

Venedig, Erlangen: Michael Müller- Verlag 2012

Ortheil, Hanns – Josef

Venedig, Eine Verführung, München: Sanssouci 2010

<http://www.comune.venezia.it/flex/cm/pages/ServeBLOB.php/L/IT/IDPagina/23431>

http://europeforvisitors.com/venice/articles/accessible_venice.htm

<http://www.globalaccessnews.com/venice02.htm>